



Sie setzen voll auf die digitale Währung, zahlen ihre Ski-Tickets mit Bitcoins. Mit der Krypto-Konferenz in St. Moritz wollen **Nicolò und Andrea Stöhr** den Pioniergeist zurück in ihre Heimat bringen – und dem WEF Konkurrenz machen.

Die Blockchain-Brüder aus den

TEXT JESSICA PFISTER FOTOS THOMAS BUCHWALDER

Wo kommen Engadiner auf gute Ideen? Beim Skifahren! Rund drei Jahre ist es her, dass Andrea Stöhr, 37, bei einer Tour zu seinem Kumpel, Unternehmer Tobias Reichmuth, sagte: «Alle Jungen sprechen über Bitcoin und Blockchain. Doch jene mit Geld für Investitionen wissen kaum was davon. Lass uns eine Tagung zum Thema aufziehen!»

Nächste Woche findet die Crypto Finance Conference (CFC) bereits zum dritten Mal im 5-Sterne-Haus Suvretta in St. Moritz statt. Während dreier Tage diskutieren dort Aussenminister Ignazio Cassis, Carlo Rossotto von der Weltbank und die Bitcoin-Milliardärszwillinge Winklevoss über die Zukunft von digitalen Währungen, deren Einfluss auf die Politik und über Regulie-

rungen. Die weiteren rund 200 Gäste werden nicht öffentlich genannt – bewusst. «Teilnehmen kann nur, wer zu diesem Thema etwas Relevantes zu sagen hat und bereit ist, zu investieren», sagt Organisator Nicolò Stöhr, 35.

Doch wieso findet die Tagung in der Wiege des Wintertourismus und nicht im Schweizer Krypto-Valley Zug statt? «Zum einen wollten wir einen Gegenpol zum WEF in Davos aufbauen, das eine Woche später stattfindet», sagt Andrea Stöhr. «Zum anderen steht das Engadin für Pioniergeist. Den wollten wir zurück ins Tal bringen!», ergänzt sein Bruder Nicolò.

Diesen Pioniergeist nimmt man den Brüdern, die einem schnell das Du anbieten, sofort ab. «Als Bündner be-

kommt man die Gastgeber-Qualitäten in die Wiege gelegt», sagt Nicolò. Seine Eltern haben über 20 Jahre die bekannte «Stüva Colani» in Madulain geführt und arbeiten noch heute – trotz Pensionierung – im familieneigenen Waffel-Foodtruck an der Talstation Celerina. «Auch auf diese Idee kamen wir beim Skifahren», erzählt Nicolò, der dort gerne aushilft.

Eigentlich träumte der Engadiner von einer Eishockey-Karriere, als er mit 16 das 200-Seelen-Dorf Madulain in Richtung Fribourg verliess. «Doch ich schaffte es nicht in die Auswahl.» Also ging ins Militär, dann fürs Wirtschaftsstudium nach St. Gallen, ein halbes Jahr nach Nicaragua auf eine

Verkettet wie mit einer Blockchain: Die Brüder Nicolo und Andrea Stöhr bringen die Technologie der Zukunft nach St. Moritz.

Blockchain

Die Datenbank für digitale Währungen wie Bitcoin heisst Blockchain (Blockkette). Alle Daten von Inhabern, aber auch Transaktionen werden verschlüsselt gespeichert. Und zwar nicht nur auf einem Server, sondern dezentral auf Tausenden gleichzeitig. Darum ist es fast unmöglich, Transaktionen zu fälschen.



Vom Tagungsort im Hotel Suvretta House in St. Moritz reicht der Blick bis zum Silvaplannersee.

Bitcoin

Sie ist die bekannteste digitale Währung. Wichtigster Vorteil von Bitcoins ist die Unabhängigkeit von Finanzinstituten. Transaktionen werden direkt zwischen Käufer und Verkäufer durchgeführt. Bankgebühren fallen weg, es gibt kein Kontolimit, und wer seine Bitcoins verkaufen möchte, kann das innert Minuten tun.

Bergen

Kaffeepflanzung und später als strategischer Berater nach Strassburg. «16 Jahre war ich nur noch für Ferien im Engadin – dann brachte mich die CFC nach St. Moritz zurück.»

Heute ist Nicolo Gesamtleiter der Tagung, Andrea, der eine Anwaltskanzlei aufgebaut hat, sitzt im achtköpfigen Verwaltungsrat und hat die Rolle des rechtlichen Beraters: «Das Gute unter Brüdern ist, dass wir uns ehrlich Feedback geben und uns gegenseitig herausfordern.» Nicolo sei der Überlegte, er selbst schiesse gerne mal drauflos.

Das spürt man, wenn es um die Frage der Unterstützung der Konferenz durch die Gemeinde St. Moritz geht. «Sie ist überschaubar», meint Nicolo –

«Sie ist nicht vorhanden!», betont sein Bruder energisch. «Was unterstreicht die Relevanz eines Anlasses mehr als die Anwesenheit eines Bundesrats?» Zudem heisse es immer, das Engadin brauche mehr junge Gäste. «Die meisten Tagungs-Teilnehmer sind zwischen 30 und 45 Jahre alt. Viele werden später Stammgäste im Engadin.»

Um gute Redner und Investoren für die Konferenz zu begeistern, brauche es vor allem Vertrauen. «Ich reise während des Jahres viel, treffe mich mit den Leuten», sagt Nicolo. Zudem habe sich in der Szene rumgesprachen, wie toll es in St. Moritz ist. «Vor allem die Amerikaner loben unsere Professionalität.»

Die Brüder glauben an die Zukunft der digitalen Währungen. Sie seien

sicherer und günstiger. «Die Banken verdienen sich dumm und dämlich mit ihren Gebühren. Doch ruft man freitags um 17 Uhr an, nimmt keiner das Telefon ab», sagt Andrea.

Bitcoins besitzen beide vor allem als Wertanlage. «Wobei man in St. Moritz auch Skitickets mit Bitcoins bezahlen kann!» Und manche geben für die 4500 Franken Teilnahme-Gebühr ihr Bitcoin-Wallet an. Und wie siehts mit dem Konto der Brüder aus? «Reich werde ich von der Tagung bisher nicht. Es ist ein Start-up in der Aufbauphase, dem entspricht mein Lohn», sagt Nicolo und blickt augenzwinkernd zu seinem Bruder, «bei ihm siehts etwas anders aus.» ■